

Engelbert Kaempfer Werke – Kritische Ausgabe in Einzelbänden (Übersicht und Leseproben)

Haberland, Detlef

Michel, Wolfgang

Gössmann, Elisabeth

<https://hdl.handle.net/2324/14737>

出版情報 : 2003. Iudicium Verlag, München
バージョン :
権利関係 :



OUTLINE AND SAMPLES

ENGELBERT KAEMPFER

WERKE

KRITISCHE AUSGABE IN
EINZELBÄNDEN

herausgegeben

von

Detlef Haberland, Wolfgang Michel

Elisabeth Gössmann



Die Drucklegung wurde gefördert vom Ministerium für **Städtebau** und **Wohnen, Kultur** und **Sport** des Landes Nordrhein-Westfalen,
von der Alten Hansestadt Lemgo
und der Engelbert Kaempfer-Gesellschaft Lemgo.

Band 1/1 und 1/2: Heutiges Japan

Herausgegeben von Wolfgang Michel und Barend J. Terwiel
2001, 3-89129-931-1, xiv/777 S. und viii/830 S.

Band 2: Briefe 1683–1715

Herausgegeben von Detlef Haberland
2001, 3-89129-932-X, x/650 S.

Band 3: Zeichnungen japanischer Pflanzen

Herausgegeben von Brigitte Hoppe
2003, 3-89129-933-8, xxxvi/1005 S.

Band 4: Engelbert Kaempfer in Siam

Herausgegeben von Barend Jan Terwiel
2003, 3-89129-934-6, xiv/289 S.

Band 5: Notitiæ Malabaricæ

Herausgegeben von Albertine Gaur
2003, 3-89129-935-4, x/119 S.

Band 6: Rußlandtagebuch 1683

Herausgegeben von Michael Schippan
2003, 3-89129-936-2, viii/331 S.

KAEMPFER WERKE 1/2

ERT

Heutiges Japan

KAEMPFER WERKE 1/1

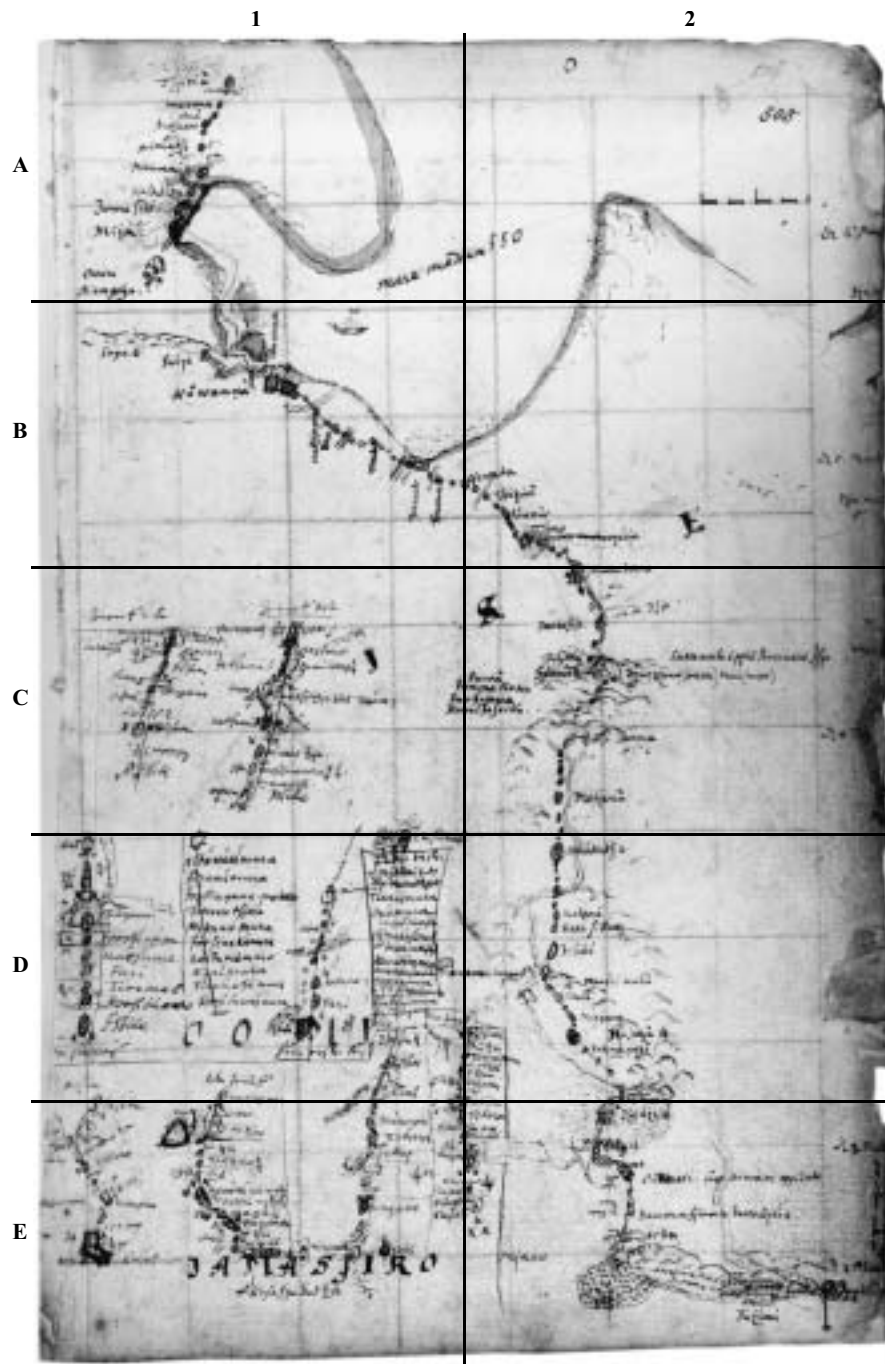
ENGELBERT

Heutiges Japan



Mehr als zweieinhalb Jahrhunderte schlummerte das deutsche Japan-Manuskript des berühmten Lemgoer Reisenden Engelbert Kaempfer (1651–1715) in London (British Library, Sloane Collection Nr. 3060). Denn mit dem Erscheinen der durch den Schweizer Johann Caspar Scheuchzer besorgten englischen Übersetzung (*The History of Japan*, London 1727) galten diese Materialien als hinreichend erschlossen. Scheuchzers prächtige Ausgabe stieß auf ein großes Interesse. Eine weitere Auflage und Übersetzungen aus dem Englischen ins Französische, Niederländische und sogar Deutsche folgten. Binnen kurzem wurde Kaempfers Japanbuch in der nach Scheuchzers Gutdünken um einige Kapitel erweiterten und an vielen Stellen ziemlich frei gestalteten Form zur wichtigsten Informationsquelle über Japan. Für ein Jahrhundert schöpften aus ihr Europas Denker und Dichter ebenso wie die Enzyklopädisten, Geographen, Naturforscher und Mediziner. Auch die 1677–79 auf der Grundlage zweier im Nachlaß von Kaempfers Nichte gefundener Manuskriptversionen publizierte „Geschichte und Beschreibung von Japan“ stand im Banne der englischen „Urform“. Der Herausgeber Christian Wilhelm von Dohm (1751–1820), der den deutschen Landsleuten eigentlich Kaempfer in dessen Muttersprache vorstellen wollte, nutzte nicht nur die von Scheuchzer hergestellten Abbildungen, er brachte Kaempfers Deutsch in eine ans zeitgenössische Stilempfinden angepaßte Form. Da er überdies die von Scheuchzer vorgenommenen Umarbeitungen übernahm, wurde auch hier dem Leser nur eine ziemlich entstellte Version präsentiert.

Die von Dohm verwendeten Manuskripte sind leider verschollen. Mit der hier vorgelegten, von Scheuchzers Eingriffen bereinigten Edition der in der British Library verwahrten Handschrift wird erstmals ein direkter Blick auf Kaempfers Nachlaß möglich. Wir erkennen Kaempfers Ringen mit den aus Japan heimgebrachten Materialien. Es zeigt sich, daß dieser Text nicht in ein und demselben Arbeitsgang entstanden war und mehrere Schreiber aus Kaempfers Umfeld an der Reinschrift beteiligt waren. Kaempfers knorriger Stil wird sichtbar, seine kraftvollen Bilder und dezidierten Urteile, welche Dohm wie Scheuchzer so systematisch abschwächten und korrumpierten. Zugleich treten im Vergleich mit der „Geschichte und Beschreibung von Japan“ nicht nur wichtige Züge der von Dohm benutzten Manuskripte zutage, auch seine Arbeitsweise wird deutlicher als bisher.



[Abb. 55 Reisestrecke von Kyōto nach Chiryū]

ohne ruin der gantzen pflantze nicht geschehen mag, weil die wurtzeln sehr tieffe liegen,
 110 und weit nachgesucht müßen werden. Man findet die Fatsiku auch in andern landen, aber
 mit kurtzen unbrauchbaren wurtzeln. Sie mögen nicht dann von gewissen leüten dieses
 dorffs, welche davon profession machen, und von dem landes herrn beurlaubet, gegeben
 und verhandelt werden. Die bereitung besteht hierinn, daß sie von den schadhafften theilen
 oben und unten, nach brauchbaren maaße abgekürtzet, von den sproßen oder kleinen
 115 wurtzeln, welche die Knöpffe oder glieder häufig umgeben, wie auß den cirkelweisen
 nachgebliebenen zeichen zu erkennen, mit einem subtilen Meßer befreÿet, dann durch
 hülffe des feuers, wo sie in die Krümme // **[fol. 327v]** gewachßen, gleich gerichtet, und
 folgendes wohl gesäubert werden. Nach einer 1/4 Meile kamen wir zum dorffe Mingaua, so
 den Namen von dem durchfließenden bache führet und auß 400. häußern besteht, welche
 120 nach der länge des weges biß an Tabara oder Tebura, einem dorffe von etwa 300. häußern
 reicht, da selbiges gleichfalß mit dem dorffe Minoki, vor deßen theil es auch gehalten ist,
 und dießes mit andern kleinen dorfern oder gaßen, jede von einem besondern namen
 aneinander hangen. Minoki ist ein längß der heerstraßen zerstreutes dorff von verschiede-
 nen theilen berühmt wegen eines panacæ pulvers, wadsusan genandt, welches allhier
 125 erfunden worden, und nirgendt anders gemacht werden kan; wird wieder viele leibsgebre-
 chen, in sonderheit wieder die einheimische colike eingenommen; besteht auß putsju
 (: einer der außländischen bitteren costus :) und verschiedenen einheimischen wurtzeln und
 bittren Kräutern, welche in den nächsten bergen wachßen. Sie werden nebst dem costus in
 3. verschiedenen, von ein ander abgelegenen buden und häußern (: nachdem alle Species
 130 getrucknet und groblich zerschnitten :) zu pulver gemahlen, und dießes pulver zum verkauff
 auffgehoben. Der Mühlstein, wie wir in der ruckreise gesehen, wurde von 4. Männern, auff
 die weise wie unsre senffmühlen umbgedrehet, und die übrige handthabung von 2 weibern
 wahrgenommen, die das auffgehobene pulver in das wohnhauß brachten, woselbst es in 4.
 kante, 4. queer finger lange und breite papieren, worauff der nam, krafft und gebrauch mit
 135 rothen und schwarzen buchstaben abgedruckt ist, eingefaszet wurde. Es wieget jedes pulver
 etwas mehr alß 2. drachmas, und wirdt nach gelegenheit der person und deßen Krankheit
 auff ein biß drey mahl mit warm waßer eingenommen. Selbige Species werden in diesen
 häußern auch mit frischen waßer auffgezogen, und den liebhabern wie ein gemeiner thee
 eingeschenkt. Der erfinder war ein frommer armer Mann und einwohner der gaßen Tebara,
 140 gab vor, es seÿ ihm der Abgott jakusj, (: einheimischer Apollo und patron der artzneÿ
 Kunst :) des Nachts im traume erschienen, habe ihm auff dem berge die bemeldte Kräuter
 angewiesen, und zu nutzen seiner preßhafften mitbürger zu verfertigen anbefohlet. Dieses
 vorgeben brachte seiner medicin großen credit und abgang, wodurch er dann in kurtzer zeit
 auß seiner armuth in großen wohlstandt gerathen, so daß er ihm ein schönes wohnhauß,
 145 und zu // **[fol. 328r]** ehren diesem Abgott eine wohlgeschmückte Capelle gegen über seiner
 werkstätte erbauet, worinnen jakusj in einer vergüldeten Taraté blumen (: Nÿmphæa
 palustris maxima sive Faba Aegÿptiaca Prosperi Alpini :) mit einer halben Muschelschaalen
 von hinten biß über sein haupt umschlossen, auffgericht stehet. Das haupt war mit einem

115 umgeben, wie] umgeben, (: wie 139 ein frommer armer Mann und einwohner] ein frommer
interlin. <armer> Mann v. einwohner 141 auff dem] auff {bemeldten} dem 146f. Nÿmphæa pa-
 lustris maxima sive Faba Aegÿptiaca Prosperi Alpini] Nÿmphæa palustris maxima s. Faba Aegÿptiaca
 Prosp: Alp:

- 98 Katangiwara] Katagiwara (堅木原).
- 98 Sinde] Shinden (新田). Gemeint ist Ōgai-Shinden (大萱新田), wo man im Jahre 1673 Brachland erschloß und neue Felder (sinojap. shinden, 新田) und Bewässerungsteiche anlegte. Siehe NCDJ, Band 25, S. 162.
- 98f. Noodsj oder Nosji] Noji (野路). Siehe NCDJ, Band 25, S. 549.
- 100 Okamigaua] In Dohms Version „Okami gava“ (GBJ, Band 2, S. 242): Ōkamigawa (狼川), Ōkami-Fluß; einst auch Oikamigawa (老上川) oder Ōkamegawa (大亀川) genannt. Der Unterlauf des 5,5 Kilometer langen Flusses heißt Nagaso-Fluß (Nagasogawa, 長曽川). Siehe NCDJ, Band 25, S. 162.
- 100 berge Okami] Oikamiyama (老上山). Ein solcher Berg ließ sich nicht nachweisen. Entweder handelte es sich um einen volkstümlichen Namen, oder die Information war falsch.
- 101 Kusatz] Kusatsu (草津). Siehe NCDJ, Band 25, S. 287f.
- 106 Fatsiku] Sinojap. hachiku (淡竹), Phyllostachys nigra (Lodd.) Munro var. henonis (Bean) Stapf. Siehe „Nipponica“, Band 18, S. 780.
- 106 Handstecken] Spazierstöcke.
- 107 Rottang] Rotang, auch Rattan, Ratan, Peddigrohr oder spanisches Rohr genannt. Siehe den Kommentar zu Buch 1, Kapitel 8, Z. 122.
- 112 beurlaubet] die Erlaubnis erhalten.
- 118 Mingaua] In Dohms Version „Mingava“ (GBJ, Band 2, S. 242): Mekawa (目川), eine für eine Speise auf Spießchen unter den Reisenden geschätzte Ortschaft. Siehe NCDJ, Band 25, S. 684.
- 120 Tabara oder Tebura] In Dohms Version „Tabora oder Tebura“ (GBJ, Band 2, S. 242): Tebara (手原). Siehe NCDJ, Band 25, S. 480.
- 121 Minoki] Umenoki (梅木). Siehe NCDJ, Band 25, S. 140.
- 124 panacæ] Allheilkraut (< lat. panaceae).
- 124 wadsusan] Wachūsan (和中散), Wachū-Pulver. Kaempfer hatte das Mittel bereits in den „Amoenitates Exoticae“ am Ende seines Traktats über die Akupunktur erwähnt. Dort liest man, daß es auch „DsJosei“ (Jōsai, 定剂) heiße und gegen Kolik (senki, 仙氣), chronische Bauchschmerzen (shaku, 癩), ja alle Arten von Bauchschmerzen schlechthin helfe. Es sei nur in Umenoki erhältlich, was nicht stimmte, denn es gab noch andere Handlung und sogar ambulante Händler dieses berühmten Mittels. In Kaempfers Gepäck gelangte eine größere Menge nach Europa. Denn wir erfahren weiter, daß er das gallenbittere Pulver deutschen Patienten verabreichte, aber keine größere Wirkung auf die Därme erzielte als mit herkömmlichen Arzneien („Amoenitates Exoticae“, S. 588). Carl P. Thunberg und Philipp Fr. von Siebold lasen diese Schilderung aufmerksam. Letzterer glaubte, den Bestandteilen auf die Spur gekommen zu sein, als er am 26. März 1826 im Hause des berühmten Arzneihändlers zu „Wumine komura“ (Umenoki) „einige der berühmten Medikamente“ kaufte. Das „Geheimnis des Watz-jun-zan, dieses berühmten Universalmittels“ habe er zufällig „entdeckt“, als er „im Hinterhause eine zum Feinmahlen der Medikamente eingerichtete Tretmühle besah, einige grosse Strohsäcke öffnete und getrocknete Kräuter von Swertia rotata und Cort[ex] aurant[ii]“ fand. Die Swertia sei ihm „früher schon als ein vortreffliches bitteres Heilmittel bekannt“ gewesen. Sie

Sloane 3060, fol. 505r [B1]

Die Vorderseite zeigt eine mit Bleistift entworfene und in schwarzbrauner Tinte ausgeführte Karte der Reisstrecke von Ōsaka über Yodo und Fushimi bis Kyōto mit einer Bleistift-Gradierung (30 × 30 mm). Dazu eine Liste mit Entfernungsangaben sowie einige Notizen. Berge und Flüsse sind halbperspektivisch gestaltet, eine ältere Numerierung in Tinte („502“) gestrichen. Die Rückseite (505v) zeigt den in schwarzer Tinte geschriebenen Vermerk: „Weg von Osacka biß Jodo“.

Sloane 3060, fol. 506r [B1]

Eine mit Ockerstift gradierte Streckenkarte von Kyōto (Fushimi) bis Chiryū⁷⁰⁵ (310 × 200 mm). Aus den auf der Höhe des jeweiligen Übernachtungsortes eingetragenen Daten („den 2. Mart.“, „den 3. Mart.“, usw.) ist ersichtlich, daß die Kartographierung während der Hinreise im Frühjahr 1691 erfolgte.⁷⁰⁶ Im linken unteren Viertel des Blattes sind weitere neun Teilabschnitte dokumentiert. Eine ältere Numerierung in Tinte („503“) ist gestrichen.

Sloane 3060, fol. 506v [B1]

Die obere linke Hälfte der Seite zeigt mit Blei vorgezeichnet und in dunkelbrauner Tinte ausgeführt das Schloß von Muro (95 × 210 mm), rechts davon in einer getrennten Zeichnung ein Berg mit Feldern und Tempel (70 × 130 mm). Die untere Hälfte des Blattes zeigt eine Gesamtansicht des Hafens und der Ortschaft Muro⁷⁰⁷ von der Seeseite her (310 × 100 mm) sowie die Erklärung „die Stadt Muru“. Rechts davon die persische Notiz شهرى مورو (shahri muru), d.h. Stadt Muru. Scheuchzer übernahm diese sauber und detailliert ausgeführte Zeichnung, ließ aber besagten Berg weg. Die doppelten Trennlinien wurden mit Ockerstift gezogen. Ebenso in Ocker der Vermerk „Lib 5. c. 8.“.

Sloane 3060, fol. 507r [B1]

Die Seite zeigt eine Skizze von Tsuwa⁷⁰⁸ („Tsuwäh 150 Domus“), mit Bleistift entworfen und in dunkelbrauner Tinte ausgeführt (310 × 190 mm). Die Bewaldung der Berge ist nur angedeutet. Dazu mit Ockerstift geschrieben ein Verweis auf „Lib. 5. c. 8.“. Die ältere Numerierung in Tinte („504“) ist gestrichen.

Obwohl Johann Hermann Kaempfers „Verzeichnis der Figuren [...]“ für das vierzehnte Kapitel des fünften Buches den „Haffen und Insel Tsuwa“ aufführt,⁷⁰⁹ nahm Scheuchzer diese Abbildung nicht in seine Edition auf.

Sloane 3060, fol. 507v [B1]

Die Seite zeigt eine kaum noch erkennbare Bleistift-Skizze eines Schiffes mit Rudern (290 × 140 mm) sowie in Ocker den Vermerk „Lib. 5. c. 3.“. Dies ist wohl jenes der im „Verzeichnis der Figuren [...]“ für das dritte Kapitel des fünften Buches erwähnte „Schiff mit Rudern. Item

⁷⁰⁵ Chiryū (知立).

⁷⁰⁶ Siehe Buch 5, Kapitel 10.

⁷⁰⁷ Muro (室) bzw. Murotsu (室津).

⁷⁰⁸ Tsuwa (津和) bzw. Tsuwaji (津和地).

⁷⁰⁹ BL, SI 3060, fol. 559r.

KAEMPFER WERKE 2

ENGELBERT

Briefe 1683-1715



Amicorum optime.
Unipso proxima epistolam à me petit tabellarius
retinere nihil premonito. Ne officio asini malitiam
quam nullam mittere. Proinde salutatione nupera
veneris. gratias ago; nota vobis multis pro salute vestra
operibus. Exoratio domi vestre valeat: et Tu, sicut
septima mater & redoles videris? an celi rigorem
vincta in quo fert animo? an matertera filio respicit
aliquibus? Idcirco perquam desidero. Cuiusmodi pro
legentium crastina die missurus sum ut rictuadem
me alieno et sediam iupinus creditor. Quod si cred
medicamentis vobis commendat impeditur quorum ep
aliqui insinuat accipies. Tunc fitis carabik ut prop
involuta revertenti tradantur quibus
vobis ut hyscedenti mureo tradantur pro benevo
uta. Hic te si placet aliquot mite plura
vobis. Tunc fuerit amicam satis est pro hys
tunc qui id à te petit. Si quid vobis sol
vris, in parato auro tibi restituam in proximum.
Non enim committam amplius ut fide et benefi
cia vestra in posterum abitar. Velle cum
libas gratias tuis. Matris optime. Patronis
honorandis meis una cum R. Dno Duceptore
& valedictorem tuum diligenter & tenestive cala
Tunc vobis
E. 4.

Erstmals werden 160 Briefe von Engelbert Kaempfer, die er selbst und im Auftrag anderer schrieb, sowie 22 an ihn gerichtete vorgestellt; diese Anzahl ist zweifellos unvollständig, aber eine wichtige Überlieferung. Alle Texte waren bisher nur in gekürzter und überarbeiteter Fassung und in ausgewählten Zusammenstellungen bekannt. Die Edition bietet nun die vollständigen Briefe, Entwürfe und Fragmente. Kritische Apparate zu allen Stücken verzeichnen Varianten, Verschreibungen und Tilgungen und andere Textveränderungen; Stellenkommentare erschließen die zahlreichen Personal- und Sachinformationen. Der Band wird durch einen ausführlichen editorischen, biographischen und wissenschaftsgeschichtlichen Gesamtkommentar eingeleitet; eine Bibliographie, Personen- und Ortsregister beschließen ihn.

Die Briefe umfassen vor allem den Zeitraum von 1683 bis 1705, einzelne Schreiben reichen bis 1715. Sie enthalten also Informationen über seine Reise von Schweden, über Rußland, Persien, Indien, Java, Thailand und Japan bis zu seiner Rückkehr nach Lemgo. Die in ihnen behandelten Themen – unter anderem Mitteilungen Kaempfers über die schwedische Gesandtschaft nach Rußland und Persien, gelehrte Äußerungen unterschiedlichster Art sowie die Darstellung persönlicher Probleme Kaempfers – geben vielfältige Einblicke in Leben und Arbeit eines der bedeutendsten Reisenden und Gelehrten am Ausgang des 17. Jahrhunderts; sie bieten darüber hinaus Informationen über seine vielfältigen Arbeitsgebiete, über das soziale Umfeld Kaempfers, über die Methodik des wissenschaftlichen Arbeitens, den Stand der Erforschung der verschiedenen Regionen, Kulturen und Naturphänomene und anderes mehr.

Kaempfer hat seine Briefe etwa zur Hälfte auf Latein und etwa zu je einem Viertel auf Deutsch und Holländisch verfaßt. Die Texte erlauben durch ihre vollständige und kritische Wiedergabe über den speziellen Bezug zu ihrem Schreiber die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Sprachstufen im Rahmen der Entwicklung der Fach- und Umgangssprachen.

Auch die Persönlichkeiten, mit denen Kaempfer in Verbindung stand – der berühmte Amsterdamer Bürgermeister Nicolaes Witsen, Raphael du Mans, einer der besten Kenner Persiens im 17. Jahrhundert, Gelehrte wie Herbert de Jager, Andreas Cleyer oder Zacharias Goeze sowie Vertreter der schwedischen Handelskammer und der holländischen Ostindien-Kompanie – sie alle bieten einen äußerst aufschlußreichen Querschnitt durch die Macht- und Gelehrtensamkeitsstrukturen und erlauben genauere Rückschlüsse hinsichtlich der Vernetzung und Kommunikation der gelehrten Gesellschaft der Frühen Neuzeit.

Isphahanum Persidis
Reverendo Patri Raphaeli.

Admodum Reverende Domine Pater, Mæcenas Honoratissime
Patrone filiali observantiâ, cultu, obsequio ex intimo
5 pectoris mei æviternum prosequende.

Ubicunque sim, nunquam Persidis, nisi et Tuæ Reverentiæ meminerim; nunquam pro Parentum et cognatorum incolumitate suspiria, nisi et pro Tua fundam salute. Si ergo, quod spero, sospitent Te cœlites, est quod immortales Deo persolvam grates, pergamque immensum hunc bonitatis fontem sollicitare, ut quam pro Tuis in me meritis, doctrina, monitis,
10 consilio gratiam debeo, ipse Tibi centuplum refundat. Ex felicis Arabiæ Urbe Markettâ, transferente Armeno, dedi ad Te, non recepi litteras. Et quî potuissem? Littora Indiæ hactenus legi ac relegi, nullo loco commoratus, nisi semestre apud Mallabariæ Præsidem, qui me ibidem Supremi Chirurgi loco gratiosis pollicitis retinere conatus est: ac voluit idem in Custa Choromandel, Commissarius Generalis // sed ad Penates revisendos dispositum
15 tum animum nulla lucri spes commovit, donec novissima de Patriæ statu nuncia suspensum modo reddant, pergamne hâc missione, an ad aliam commorer. Dominus de Jager in studiosa solitudine suâ pancraticè ac tranquillè degit. Dominus Tudert primo quo venit mense, itinerum ulteriorum pertæsus connubialem hîc ad dies vitæ suæ anchoram jecit, et lucra arte suâ facit satis ad votum. Dominus quondam Director de Heuvel, seu furiis
20 conscientiæ, seu pœnarum metu agitationibusque animi ita se consumpsit, ut de vita expes decumbat, derelictus non modo ab amicis, sed et ab ipsis, à quibus tractatus est, aniculis: quasi luat inhumanitatis quondam suæ talionem. Nihil addo, addo deproperare urgeor, nisi ut Reverentiam Tuam Divinæ protectioni, meque Amoris tui constantiæ. Vale cum Reverendis Collegii sociis, ac millies salve à

8 sospitent] sospitem *Verschreibung*. 12 semestre] senestre *Verschreibung*. 22 deproperare] <de>properare

Briefe, S. 24f.: Ausführlicher Zitatauszug (Z. 10–26)

- 10 felicis Arabiæ] Seit Ptolemäus einer der drei Teile der Arabischen Halbinsel: Arabia deserta, der nördliche Teil; Arabia felix sive eudaemon, der südliche Teil, den man insgesamt für fruchtbar hielt; Arabia petraea umfaßte die Sinai-Halbinsel und Judäa, genannt nach der befestigten Stadt Petra südlich des Toten Meeres.
- 10 Markettâ] Muscat am Persischen Golf, auf der arabischen Seite südöstlich von Bandar Abbas gelegen. Kaempfer hat verschiedene Schreibweisen: Im Reisebericht von Sl 2910 nennt er es „Musjet“, in den *Amoenitates Exoticae* heißt der Ort „Mascatta“; vgl. ebenda, Karte nach S. 764. Zu Kaempfers Aufenthalt in Muscat vgl. Weisgerber.
- 12 Mallabariæ Præsidem] Isaac van Dielen; vgl. Brief 89, Z. 11; Brief 92.
- 13 qui bis conatus est] Die Versprechungen van Dielens sind nicht belegt; seine Eintragung im Stammbuch „Reyst vriend, alwaar ghy reysen meught Het beste reysgeld is uw Deught“ klingt nicht eben danach, daß er Kaempfer um jeden Preis hätte zurückhalten wollen. *Stammbuch*, S. 187.
- 14 Custa Choromandel, Commissarius Generalis] van Rhee de tot Drakenstein; vgl. Brief 90.
- 15f. donec bis reddant] Anspielung auf die Kriege Ludwigs XIV., durch die weite Gebiete des westlichen Reiches bis nach Franken hinein verwüstet wurden; vgl. dazu Berbig, Raumer.

25 Reverentiæ Tuæ

ad cineres devinctissimo obsequiosissimo
ac humilimo servo.

Bataviæ Jacatrensium
anno 1689. die Octobris

29 die Octobris] d. Octob. Zwischen beiden Wörtern ist Platz freigelassen, das Tagesdatum aber nicht eingesetzt worden.

Nach Isfahan in Persien
An den hochwürdigen Pater Raphael.

Hochwürdiger Herr Pater, hochgeehrter Gönner und Patron, dem ich kindliche Achtung,
Verehrung und Gehorsam aus tiefstem Herzen in alle Ewigkeit schulde,

Wo auch immer ich mich befinde, niemals kann ich mich an Persien erinnern, ohne dabei auch an Deine Hochwürden zu denken; niemals kann ich Seufzer verströmen für das Wohlergehen meiner Eltern und Verwandten, ohne auch um Deine Gesundheit zu seufzen. Wenn also, wie ich hoffe, die Himmlischen Dich gesund erhalten, dann habe ich Grund, Gott unsterblichen Dank zu sagen und diesen unermesslichen Quell aller Güte weiterhin zu bestürmen, daß er selbst den Dank, den ich Dir für Deine Wohltaten gegen mich, Deine Belehrungen, Ermahnungen und Ratschläge schulde, hundertfach auf Dich zurückfließen lassen möge. Aus der Stadt Muscat des glücklichen Arabien habe ich an Dich durch die Hände eines Armeniers einen Brief geschickt, aber keinen mehr bekommen. Wie hätte ich das auch können? Bis jetzt bin ich die Küsten Indiens auf und ab gefahren und habe mich an keinem Ort länger aufgehalten, abgesehen von einem halben Jahr beim Gouverneur von Malabar, der mit großzügigen Versprechungen versuchte, mich daselbst im Amt eines Obersten Chirurgen festzuhalten. Das Gleiche wollte auch der Generalkommissar an der Coromandalküste; aber da ich damals ganz darauf eingestellt war, meine Heimat wieder aufzusuchen, konnte mich keine Hoffnung auf Gewinn davon abbringen bis jetzt, da die neuesten Nachrichten über die Zustände in meinem Vaterland mich in Zweifel setzen, ob ich diesen Auftrag weiter verfolgen oder einen neuen erwarten soll. Herr de Jager befindet sich in der ihm eigenen arbeitsamen Einsamkeit bei bester Gesundheit und ungestört. Herr Tudert hat noch im selben Monat, in dem er hier eingetroffen ist, jeder weiteren Reise überdrüssig, hier den Anker des Ehebundes auf Zeit seines Lebens ausgeworfen; er erwirbt mit seiner Kunst so viel, daß es allen Wünschen Genüge tut. Herr weiland Direktor van den Heuvel hat sich, entweder unter den Furien seines Gewissens oder aus Furcht vor Strafe, in seiner Aufregung so aufgezehrt, daß er ohne Hoffnung, am Leben zu bleiben, darniederliegt, verlassen nicht nur von seinen Freunden, sondern selbst von den alten Weiblein, von

KAEMPFER WERKE 3

ENGELBERT

Zeichnungen
japanischer Pflanzen



Engelbert Kaempfer brachte von seinem Aufenthalt in Japan u.a. ein Manuskript in Folioformat mit ganzseitigen eigenhändigen Zeichnungen von in Japan selbst beobachteten Pflanzen mit. Diese über 250 Zeichnungen, die mit Bleistift und teilweise in schwarzer Tusche ausgeführt wurden, werden seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts im wissenschaftlichen Nachlaß von Engelbert Kaempfer in der British Library im British Museum in London aufbewahrt (unter der Signatur Sl 2914). Nur 32 Pflanzenabbildungen wurden durch Kaempfer selbst 1712 und 56 (z.T. dieselben) Pflanzenzeichnungen wurden ohne die Originalbeschriftungen und ohne ausführliche wissenschaftliche Kommentare durch den englischen Naturforscher und Forschungsreisenden Joseph Banks 1791 veröffentlicht.

Hier wird erstmals eine Edition sämtlicher erhaltenen Zeichnungen japanischer Pflanzen von Kaempfers Hand vorgelegt. Jede eine Zeichnung enthaltende Seite wird als wenig verkleinerte schwarz-weiße Fotografie des Originals wiedergegeben. Beinahe jede Pflanzenabbildung wurde mit ihrem japanischen Pflanzennamen in Kanji-Zeichen und oft zusätzlich in Hiragana oder Katakana oder Furigana oder Hentaigana beschriftet. Diese japanischen Autographen, die vermutlich teilweise durch einen japanischen Gehilfen Kaempfers hinzugefügt wurden, werden in dieser Edition erstmals transkribiert und ausführlich japanologisch bearbeitet. Die Bezeichnungen, die sich nur teilweise bis zur Gegenwart erhalten haben, werden sowohl mit den Angaben in weiteren Schriften Kaempfers verglichen als auch in Werken zur japanischen Pflanzenkunde aus dem 19. und 20. Jahrhundert mit ihrer botanischen Zuordnung nachgewiesen. Dadurch können neue und sicher belegte Erkenntnisse über die Tradition einzelner japanischer Pflanzennamen vorgestellt werden.

Diese Edition rückt die wissenschaftliche Leistung dieses frühen Forschungsreisenden in ein völlig neues Licht. Für die Botanikgeschichte ergeben sich neue Einsichten in die Ermittlung von Kenntnissen über japanische Pflanzen und auch ihre Verwendungsmöglichkeiten durch die ersten europäischen Naturforscher seit dem 17. Jahrhundert. Außerdem wird die Wissenschaftsgeschichte durch Einsichten in die Forschungs- und Darstellungsmethode Kaempfers bereichert. Die Japanologie wird auf Grund der eingehenden Quellenstudien eine große Anzahl von durch literarische und botanische Belege gesicherten japanischen Original-Pflanzenbezeichnungen aus dem 17. Jahrhundert, die dem Verständnis weiterer Texte zu dienen vermögen, in ihren Wissensbestand einfügen können.

SI 2914, XXIII. = fol. 22 recto

Beschreibung: blühender Zweig mit wechselständigen, einfachen, gesägten Blättern, mit zwei einzeln stehenden Blüten und drei Blütenknospen;

Detailzeichnungen: — ;

Zustand: Zeichnung fast vollständig mit Tinte ausgeführt, ein zusätzliches Blatt mit Bleistift skizziert;

Autograph 1 (Text): [ill.:] **dorsum** [Spreite des untersten Blattes um 180° gedreht beschriftet; dt. Übers.: unterwärts (bot.: die Blattunterseite)];
Tfubaki p. 17. Ch. 22. [= SI 2915, fol. 22r (= EK 17) und fol. 127r, no. 22];

Autograph 1 (manu): E. Kaempfer;

Autograph 2 (Text): **Am. Ex. p. 850.**;

Autograph 2 (manu): H. C. Scheuchzer;

Autograph 3 (Text): **H. S. 211. 23.** [mit Bleistift];

Autograph 3 (manu): D. C. Solander;

Autograph 4 (Text): 椿 ツバキ [beides mit braunschwarzer Tusche und Pinsel];

Autograph 4 (manu): ign.;

SI 2914 (dieselbe Pfl.): XXIV. = fol. [22] verso (fruchtender Zweig und Fruchtquerschnitt);

SI 2915: fol. 22r „Jamma Tfubakki“, „Jamma Tzubakki“, 127;

HS 211: 23. 2a; 32. 2 ; (keine Vorlagen);

Am. Ex.: pp. 850–852, no. 271 (Abb. p. 851, teilweise Übereinstimmung; die Detailzeichnungen stimmen mit denjenigen von SI 2914, XXIV. = fol. [22] verso überein);

THUNBERG: — ;

SIEBOLD/ZUCCARINI: I, tab. 82 unter *Camellia japonica* L. (1841);

TERASAKI 1977: p. 244, no. 943 ヤマツバキ unter *Camellia japonica* L.;

Familie: *Theaceae*;

Gattung: *Camellia* L.;

Art: *japonica* L.;

det.: P.-A. Hinz;

jap. Bezeichnung: TSUBAKI (OHWI 1965: 628);

dt. Bezeichnung: Kamelie, Japanische Rose;

Lebensform: immergrüner Strauch oder Baum (OHWI 1965: 628; ZANDER 1994: 162);



KAEMPFER WERKE 4

Engelbert Kaempfer
in Siam

ENGELBERT



Mitte 1690 verbrachte Engelbert Kaempfer fünf Wochen in Siam, dem heutigen Thailand. In dieser relativ kurzen Zeit sammelte er vielfältige Informationen und machte Notizen – sie sollten als Basis für eine spätere Publikation dienen. Die Manuskripte – Entwürfe, Tabellen, Skizzen und Zeichnungen – liegen seit fast 300 Jahre in der British Library. In diesem Bandes werden Teile der Siamesischen Collectanea zum ersten Mal in einer Kritischen Edition vorgestellt.

Dieser Band bietet in seinem ersten Teil eine ausführliche Einleitung, und zwar in englischer Sprache, um einem internationalen Leserkreis, insbesondere den interessierten Lesern in Thailand, besser zugänglich zu sein. Der zweite Teil des Bandes bringt die kritische Edition der folgenden vier Texte:

„Reise von Batavia nacher Siam und Japan“. In diesem Reisejournal, das im Jahre 1690 entstand, beschreibt Kaempfer tagebuchartig alle Einzelheiten der Stationen seiner Reise und berichtet ausführlich über den Besuch in Ayutthaya.

„Vorfall in Siam, anni 1689. wegen Constantin Phaulcon und seine franze adhaerenten.“ Dies ist der Bericht über den 1647 in Griechenland geborenen Konstantinos Gerakis, der zu einer berühmten Figur der siamesischen Geschichte wurde.

„Miscellanea Notitiarum Regnis Siamensis“. Dies sind verschiedene Notizen über das Königreich Siam, die ein breites Themenspektrum aufweisen, von der Geographie, der politischen Situation über die Religion, die Sprache, Sitten und Gebräuche und vieles mehr.

„Scholia, sur le Voyage de Siam, des Peres Jesuites, anno 87, authoris Tachard“. Dies sind Kaempfers „Studienbemerkungen“ anlässlich seiner Lektüre des Siam-Reiseberichts von Père Guy Tachard.

Im Reisejournal und in den „Miscellanea“ hat Kaempfer seine Aufzeichnungen durch zahlreiche Zeichnungen anschaulicher gestalten wollen – alle diese Skizzen sind in diese Edition an der entsprechenden Textstelle wiedergegeben.

Dieser Band stellt eine bisher kaum wahrgenommene Episode aus Kaempfers Leben vor. Gleichzeitig darf die kritische Ausgabe dieser Texte aber auch als eine neue Quelle für die Geschichte Thailands gelten

910 Nach dem ich das Konigliche schloß (quam mihi libertatem obtigisse non pauci
 admirantur) passibus umgemeßen und der aditus posticæ pontem zu remeiren nicht
 zugestanden wurde; wurde ich non procul ab excubiis // [fol. 24v] von einem trunken
 Holunken, apprehendirt, qui vel ob sombreiro meum so der junge nachtruge, vel ex rapinæ
 fame, uns beiden attaquiieren durffte. Wahre forte ex numero excubantium; dan diese wüste
 915 sordide kerl sind, so jder mit einem kurtzen stock, oder gar nicht ge armirt ad portas et
 accessus arcis in butiquen oder wo es ist ad angulos umbrosos confuse danieder liegen oder
 sitzen, und die thüren stets zu halten.

Den 29 die Jovis ob dolores pedum ex hesterna deambulatione excoriorum daheimb
 bleiben mußten nulla in re proficiens nisi quod in delineatione urbis profecerim.

920 Den 30 die Veneris. Heute von Herrn Wagens Feld erlernet modum conficiendi Indigo
 summa hujusmodi recidit. Die Indigo geseet kan 3 Jahr nach einander geschnitten werden.
 Daß erste Jahr ist sein inspissirter succus zimlich, das andere, ist sie am besten, daß dritte
 sehr schlecht und wird als dan die Wurtzel aus gereutet und andere geseet. Quia per hoc
 triennium semper novi cymi è radice procreantur. Dieses kraut wird gepurificirt und zu
 925 einem succo geinspissirt à rusticis Hindostanicis ope eines 3fachen bousjes. In dem ersten
 und obersten Trog oder kufen muß es erst zu schlick rotten, nach dem man steine über
 gelegt und es eine Zeit beschwert; dan wirds rein von blatten und stengel mit waßer durch

910 quam] qu{od}/am\ 911 posticæ] {per} posticæ 914 fame] {fœ}/fam\ 916 confuse]
 <confuse> 918 dolores] dol{...}/or\es 921 hujusmodi] huo 922 das andere] Korrigiert
 aus: dan andere 924 radice] {·}/r\adice 924 gepurificirt und] <gepurificirt u.> 926 muß]
 {und}/muß\

910f. quam bis admirantur] Lat. nicht wenige wundern sich, daß ich diese Freiheit erhalten habe

911 passibus] Lat. mit Schritten

911 aditus bis remeiren] Lat. und der Zutritt zur Hintertür, um über die Brücke zurückzukehren

912 non bis excubiis] Lat. nicht fern von den Wächtern

913 apprehendirt, qui bis meum] Lat. ergriffen, die entweder wegen meines Sonnenschirmes

913 sombreiro] Portug. Sonnenschirm

913f. vel ex rapinæ fame] Lat. oder aus Raubgier

914 forte ex numero excubantium] Lat. gehörte vielleicht zu den Wächtern

915 sordide] Lat. schmutzige

915f. ad portas bis arcis] Lat. bei den Türen und Zugängen der Burg

916 in butiquen] in Läden

916 ad angulos bis confuse] Lat. in den schattigen Winkeln durcheinander

918 ob dolores bis excoriorum] Lat. wegen Schmerzen der Füße, die von der gestrigen Wanderung
 wundgerieben sind

919 nulla bis profecerim] Lat. nichts weiter verrichtend, außer daß ich mit der Zeichnung der Stadt
 vorankam

920 Wagens Feld] Der Unterkaufman Jan Wagensfelt. Siehe den Kommentar zu Z. 539.

920f. modum bis recidit.] eine Art Indigo herzustellen. Im Ganzen geht diese Art, Indigo zu gewinnen,
 zurück. – Indigo war ein kostbarer Farbstoff, aus dem Schmetterlingsblütler Indigofera tinctoria
 gewonnen.

922 inspissirter succus] Lat. eingedickter Saft

923f. Quia bis procreantur.] weil in diesen drei Jahren immer neue Sprößlinge aus der Wurzel wachsen.

925 succo bis ope] Lat. von den hindostanischen Bauern zu einem Saft verdickt mit Hilfe

925 bousjes] Von Kaempfer auch „buset“ geschrieben, Behälter, Kästchen (von portug. boceta).

926 kufen] Bottich

[fol. 5r]

Vorfal in Siam, anni 1689. wegen Constantin Phaulcon und seine frantze adhærenten.

Nach dem Rex eine Zeitlang sich übel befunden, must Er sich zu bett legen, ließe, wie wol Er sich in Livo befande, daß Hoff in Juthíjǎ mit starcker Wachte besetzen. Nicht lange darnach wurde ein Gerücht, daß Seine Majestät bereits verblichen: wodurch inter aulicos et
 5 magnates Regni sothanige bewegung entstunde, daß der Kriegs Oberster Opěra Pitě-
 raátjá, ein schwager und schoonvader des Konigs, genötigt worden, sich zu interponiren,
 und einige auffruhrer in den Kerker zulaßen; unter welchen sich befunde eine vornehme
 Creatur des großen Stats ministri Constantin Phaulcon, nahmens Opra Soula, dan jener des
 konigs adoptitium Moonpěji Tootso also angesterket daß Er gnugsam offenbar daß Reich

1 1689] 16{90}/89\

1 1689] Das korrekte Datum ist 1688.

1 Constantin Phaulcon] Konstantin Faulkon, auch gelegentlich Phaulecon, Phaulcon oder Faulcon geschrieben, ist eine berühmte Figur der siamesischen Geschichte. Geboren 1647 als Konstantinos Gerakis auf der griechischen Insel Kephallonia. 1660 verließ er sein Geburtsland auf einem englischen Schiff. Nach einiger Zeit der Tätigkeit als Kaufmann nahm er Dienst am siamesischen Hof, wo er 1685 zum phra (พระ) erhoben wurde, zwei Jahre später zum phraya (พระยา) mit dem Namen Wichaiyen (วิชัยเย็น) und König Narais Außenpolitik bestimmte. Als Narai erkrankte, entstanden 1688 zwei Fraktionen, um die Macht zu ergreifen. In diesem Machtsstreit verlor die von Faulkon bevorzugte Seite, und Faulkon selber wurde verhaftet und am 5. Juni 1688 hingerichtet. Für die Hintergründe siehe E.W. Hutchinson, *Adventurers in Siam in the Seventeenth Century*.

2 Rex] Es handelt sich hier um König Narai, der 1656 die siamesische Krone erlangt hatte.

3 Livo] Lopburi, die Stadt, nördlich von Ayutthaya gelegen, wo König Narai einen großen Palast hatte, in dem er öfters längere Zeit verblieb.

3 Juthíjǎ] Auch Judja oder Iudia geschrieben, die Hauptstadt Ayutthaya.

4f. inter bis Regni] Lat. unter den Höflingen und Mächtigen des Reiches

5f. Opěra Pitěraátjá] Auch Petratjay, Pitratja und Petratjar geschrieben. Thai: Okphra Phetracha (ออกพระเพ็ชรราชฯ), Haupt der Elefantenabteilung, wurde im März 1688 Regent, weil König Narai zu krank war, noch effektiv zu regieren. Im August 1688 fand seine offizielle Thronbesteigung statt.

6 schoonvader] Ndl. Schwiegervater

6 sich zu interponiren] dazwischenzutreten

8 Opra Soula] Thai: Okphra Cularachamontri (ออกพระจุลราชมนตรี). In Januar 1686 wurde dieser Cula, der damals noch Luang Cula hieß, von Faulkon nach Batavia geschickt, um einige Schwierigkeiten zwischen Siam und der holländischen Kompanie zu besprechen. Einzelheiten in E. W. Hutchinson, *Adventurers in Siam in the Seventeenth Century*, S. 232.

9 adoptitium] Lat., wie adoptivus: Adoptivsohn oder Ziehsohn.

9 Moonpěji Tootso] Wahrscheinlich Thai: Mom Phitsanulok (หม่อมพิษณุโลก). In europäischen Quellen zeigt die Schreibung des Namens eine große Variationsbreite: „Moonpeji“, „Monpi“, „Momphi“, „Mompiphit“, „Phraphi“, „Phra Phit“. Das Thai-Wort mom ist hier wahrscheinlich eine Kurzform von momcao (หม่อมเจ้า). Es handelt sich hier um einen Jungen mit Rufnamen Pi (ปี), von niedriger Herkunft, aus einem Dorf nördlich von Lopburi, den seine Eltern an den siamesischen Hofe geschickt hatten. Während der letzten Regierungsjahre von König Narai gewann er dessen

Rex ut facit Mandarinum, monet per quendam suppositum ins gemein per oppersten schatz Meister, das Er wol auffpaße etc. quandoque in praesentia ipsius Regis, aliorumque Mandarinorum.

380 Modo tantum 10 à 20, apud defunctum erant fere 20 à 30 Moren zu pferde, so Ihm folgten.

königlich Mütze ist von solcher Gestalt, als versa pagina anzeigt, triplici diademate ac
procul dubio vom besten Metall und gestein Vide supra – //

[fol. 14v] Tiara Siamensis a

Ornatus
Regis et
aulicorum



385 Principes, filii scilicet Regis, Pileus b. mit welchem Er sich unlangst sehen ließe mit laubwerck von gold und gestein belegt, und einer guldenen ketten ümb den kin. ist ein Europischer zuckerhuht, mit bemahlten Ornamenten auffgeprunkt. In audientia hat Er ihn nicht auff.

378 Mandarinorum.] Mandarinorum[.] 380 folgten.] folgten[.] 381 Ornatus Regis et aulicorum] Am rechten Rand. 383 Tiara Siamensis a] Daneben drei Skizzen: a) 15 x 24 mm, b) 15 x 19 mm, c) 32 x 30 mm.

376 Rex bis suppositum] Lat. Wenn der König einen Mandarin ernennt, läßt er ihn durch irgendeinen Untergebenen mahnen [auf seine Pflichten hinweisen]

377f. quandoque bis Mandarinorum] Lat. manchmal in Gegenwart des Königs selbst und anderer hohen Staatsdiener

379 Modo bis fere] Lat. Jetzt gibt es nur 10–20, beim Verstorbenen waren es ungefähr

381 Rand Ornatus bis aulicorum] Lat. Ornat des Königs und der Hofleute

381 versa pagina] Lat. nachdem man die Seite umgewendet hat

381f. triplici bis dubio] Lat. mit einem dreifachen Diadem und ohne Zweifel

382 Vide supra] Lat. Siehe oben – Kaempfer ist gerade am Ende seiner Seite und verweist auf die nächste Seite oben (fol. 14v).

383 Tiara Siamensis] Lat. Siamesischer Kopfschmuck

384 Principes bis Pileus b.] Lat. Die Fürsten, nämlich die Königssöhne [tragen] den Filzhut b.

Im 3. 60 Elephanten mit noch reicherem harnisch λ	λ Sind breite lederne geschilderte dinge, stehen vorm haupt weck etc.
Im 4. Hofe 200 soldaten prosternez mit rohten gemalten armen, sind les rameurs du Balon du Roy. μ	μ sind mit rohten bajeckens, oder gantzen rocken von leinen oder Raf etc, nur wan der konig aus fehret, oder sich in pompa sehen laßet.
75 ferner in 2 Saalen wahren 500 Persianer von konigs Garde. ν	ν sind ja nicht halb so viel <u>Morische</u> heuser und familien in tota urbe, tantum abest <u>Persianer</u> .
80 Es sind 3erleÿ Princen am hofe 1 de Camboje est et tributariis Regibus 2 de Laos etc. Banca etc. o	o Alhier ist nur koniglichen bluts von Sanguora und Camboja, sind aber wie gefangene. Banca? quid hoc? an Lanca quod est Seylon? Laos? non est hujus Regis, sed potius Tsjammai, welches Er gewonnen.
85 3 die der konig zu Princen gemacht ω	[ω Et assumendi sunt Ojaas vor Princen?)
75 armen] ar{b}<m>en 85 potius] ps	

- 72f. Im 3. *bis* harnisch] Tachard (1686), S. 230: „Dans la troisième cour étoient soixante Elephans avec des harnois encore plus riches que les premiers. ...“
- 74–76 Im 4. *bis* Roy] Tachard (1686), S. 230: „En entrant dans la quatrième cour, dont le pavé étoit moitié couvert de nattes, on trouvoit deux cens soldats prosternez qui portoient des sabres d’or, & de tambag, appelez en Portugais, *Os Braços pintados*, parce qu’ils ont les bras peints de rouge.“
- 74 bajeckens] Jacken
- 75 rohten gemalten armen] Tachard schreibt „les bras peints de rouge“, womit er wahrscheinlich die Tätowierungen meint.
- 75 Raf] Faser des *raphia pedunculata*-Palmbaums.
- 76 in pompa] Lat. im formellen Zug
- 78f. ferner *bis* Garde] Tachard (1686), S. 230: „Dans deux Salles plus avancées étoient cinq cens Perses de la Garde du Roy. ...“
- 79f. in tota *bis* Persianer.] Lat. in der gesamten Stadt, geschweige denn Perser.
- 81–83 Es *bis* etc.] Tachard (1686), S. 232: „Il y a de trois sortes de Princes à la Cour de Siam; les premiers sont les Princes du Sang Royal de Camboje & des autres Royaumes tributaires du Roy de Siam. Les seconds sont les Princes de Laos, de Chiamay & de Banca. ...“
- 81f. 1 *bis* Regibus] 1. ist von Cambodja und den tributpflichtigen Königen
- 83–85 Banca *bis* Tsjammai] Banca? Was ist das? Vielleicht Lanca, d.i. Ceylon? Laos? Gehört nicht diesem König, sondern eher Chiangmai
- 86 3 *bis* gemacht] Tachard (1686), S. 232: „Les troisièmes sont ceux que le Roy a élevez au rang de Princes.“
- 86 Et *bis* Princen?] Lat. Und soll man Ojaas als Prinzen ansehen?
- 86 Ojaas] Plural von Ojaa, Thai: okya (อจยา), damals einer der höchsten nicht-adligen Ränge in der siamesischen Staatsorganisation.

ENGELBERT



Kaempfers Notizen zu Südindien liegen in dieser Ausgabe zum ersten Mal in einer vollständigen Edition vor; sie enthalten den Text mit einem kritischen Apparat und einem ausführlichen Stellenkommentar. In einer Einführung wird der Text in das Werk Kaempfers eingeordnet und die Frage nach seiner Entstehung gestellt. Obwohl sich Kaempfer nicht lange in Indien aufhielt, so sind seine Notizen im Rahmen seiner anderen Ausführungen über Indien von Bedeutung für sein Verständnis des Subkontinents.

Im Gegensatz zu den *Amoenitates Exoticae*, in denen er in einigen Kapiteln auch Naturphänomene und Kulturtechniken Indiens beschreibt, sind die handgeschriebenen Notizen dem staatlichen Gefüge seiner Westküste (die zu Kaempfers Zeit „Malabar“ genannt wurde, heute heißt es „Südkerala“) gewidmet. Kaempfer nennt die Fürstentümer dieser Region, er charakterisiert die verschiedenen Gruppen von Bewohnern (Brahmanen, Kschatriyas, Schudras und andere) und gibt eine Beschreibung vom Verschwinden des letzten Perumal-Kaisers von Malabar auf einer Wallfahrt nach Mekka. Zusätzlich wird das matrilineare Recht in Malabar und die personelle und politische Organisation der Höfe vorgestellt.

Einen wichtigen Teil der Notizen umfaßt die Rolle der Portugiesen und Holländer, die aufgrund der Gewürze und anderer gewinnträchtiger Waren stark an dieser Region interessiert waren und hier Faktoreien unterhielten. Penibel wird dieser Besitz der holländischen Ostindien-Kompanie aufgezählt; die einzelnen Stützpunkte werden mit ihrem jeweiligen Gewinn, den sie abwerfen, und den Kosten, die sie verursachen, aufgeführt. Im Zusammenhang mit der europäischen Expansion und den überseeischen Handelsbeziehungen wird mit diesen Notizen eine bislang unbekannte wirtschaftshistorische Quelle erschlossen.

Diese Notizen waren in der vorliegenden Form wohl nicht zur Publikation bestimmt. Gleichwohl hat Kaempfer sie sorgfältig zusammengestellt und geschrieben. Sie stellen allerdings nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, eine Leistung dar, die auf eigenen Erkundigungen und Forschungen beruht. Kaempfer hat wohl – was aufgrund der Quellenlage nicht mit letzter Sicherheit nachzuweisen ist – entweder Aufzeichnungen von Hendrik van Rheeде tot Drakenstein, der von 1670 bis 1677 holländischer Kommandant von Malabar war, oder eines seiner Vorgänger ausgewertet und in konzentrierter Form exzerpiert. Sie werfen in dieser Form ein signifikantes Bild auf Kaempfers Arbeitsweise und seine landeskundlichen Interessen.

[fol. 160r]

Notitiæ Malabaricæ

Nahmen der landereyēn und landes hern auff Malabar mit welchen die Compagnie in Verbund und nachbahrliche Gemeinschaft steht.

Daß gantze Commendement streckt sich über der Compagnie Sachen zwischen der Caap
5 Commeryn in Süd und den landen des grosen Mogols in Nord, als seyn Mallabaer, Canara
und Visiapaer. Die Cüst Malabar besteht aus den landen â Capo Commeryn ad limites
Canara vel flumen Mangaloor, Canara inde incipit ac protrahitur ad regionem Visiaper[.]

4 der] de{s}<r> 6 limites] {·}/Nimites 7 regionem] region.

1 Notitiæ Malabaricæ] Lat. Nachrichten über Malabar. Das Malabar, das Kaempfer meint, entspricht ungefähr der heutigen Provinz Kerala; vgl. Poonen, *Rise of Dutch Power*, S. 32–42.

2 Compagnie] Gemeint ist die „Verenigde Oost-Indische Compagnie“ (VOC), die 1602 gegründet wurde. Die VOC begann sich schon 1605 für Niederlassungen in Südindien zu interessieren. Bereits 1610 konnte eine selbständige Direktion gebildet werden, der unter anderem Paleacatte (Pulicat) unterstand. Hier entstand Fort Geldria, der Sitz der Direktion. 1659 wurden die Portugiesen aus ihrem Fort in Nagapatnam vertrieben. Die VOC stürzte sich in große und kostspielige Operationen, um die Portugiesen aus Sri Lanka (Ceylon) und von der Malabarküste zu vertreiben. Sri Lanka, die wichtigste Zimtinsel, wagte man erst 1637 anzugreifen. 1656 nahm die VOC Colombo ein, wenig später Jaffna. In Madurai und an der Westküste Indiens setzt sich Rijcklof van Goens als Generalgouverneur fest. Dies garantierte den Holländern das Zimtmonopol. Van Goens wandte sich nun der Malabarküste zu, die wegen des Pfeffers sehr attraktiv war. 1663 wurde das wichtigste Handelszentrum Cochin eingenommen. Vgl. dazu Schmitt, S. 17–19 und Panikkar, S. xi–xv.

4 gantze Commendement] Der nach dem Frz. gebildete Begriff ‚Commendement‘ bezeichnet das Gebiet, das einem holländischen Kommandanten untersteht. Die VOC verfügte in Indien über vier Einflußgebiete: Koromandel (unter einem Gouverneur) und die Malabarküste (unter einem Kommandanten), Gujarat und Bengalen (jeweils unter einem Direktor). Unter einem Gouverneur oder Kommandanten besaßen die Holländer Festungen und Garnisonen sowie gewisse souveräne Rechte, unter einem Direktor standen ihnen nur Handelsrechte zu. Vgl. dazu Panikkar, S. 45–102; Galletti, S. 2 sowie Baldaeus, S. 558.

4f. Caap Commeryn] Kap Comorin, die südlichste Spitze Indiens. Kaempfer verwendet für Ortsnamen verschiedene Schreibweisen, sie werden im Text wie in der Handschrift, aber im Stellenkommentar, wenn möglich, in der modernen Form wiedergegeben.

5 grosen Mogols] Der regierende Moghulkaiser war zu Kaempfers Zeiten Aurangzeb (1658–1707); er war der Großenkel des Moghulkaisers Akbar (1555–1606), der mit Weitsicht und religiöser Toleranz den Norden Indiens und Teile des heutigen Dekkan vereinigte. Aurangzeb regierte das Moghulreich 49 Jahre lang, zuerst mit großem Geschick. Später wurde er jedoch in religiösen Fragen zunehmend unduldsamer; zusammen mit seinem Despotismus brachte ihn dies in Konflikt mit den benachbarten Hindu-Prinzen. Vgl. dazu Moreland, S. 177, 235, 240, 246, 250, 252, 262, 264, 270, 277, 283, 285.

5f. Canara und Visiapaer] Siehe Kommentar zu Z. 7.

6f. â Capo bis Mangaloor] Lat. von Kap Comorin bis an die Grenzen von Canara oder den Fluß Mangalore. – Dieser Bereich entspricht etwa der heutigen Provinz Karnataka.

7 Canara bis Visiaper] Lat. Canara fängt dort an und reicht bis in die Gegend von Bijapur.

Visiapœr incipit â Mirzee ins Süd und endigt mit der province von Kongkeny ins Nord gegen die lande von Siva Ragia, aut aliter gegen die landen Mogols.

10 Über Malabar regierten vor uns 4 excellentiores inter alios Principes: Trevencoor[.]
Cochin, Samoryn und Calastrÿe, uno nomine Tcherrewary; abgekommen ab unice fœminæ
4 filiabus.

Trevencoor regirt von Commoryn bis Porca. sub ipsum gehoren Principissa von Attingen, Signack, Peritali, Zelledasoriswari, Mante oder Carimbali[.] Panapoly und Callicoylan.

15 |: Tirkenapolie, ac Pannapolie praeterea sunt ibidem Tecquencœr[: |].

8 von] <von> 11 unice] *Korrigiert aus unia* 14 Carimbali] {Carnapoli} <Carimbali>

8 Visiapœr incipit â Mirzee] Lat. Bijapur beginnt von Mirzee. – Mirze oder Mirzee wird von van Rheede in seinen Memoiren „Mirzeeby“ geschrieben; vgl. s’Jacob, S. 84f. Die Stadt Mirzee, die ursprünglich Mayyazhi hieß, wurde 1725 von den Franzosen zu Ehren des Marineoffiziers Bertrand François de la Bourdonnais, Comte Mahe (1699–1753), in Mahe umbenannt. Er stand im Dienst der französischen Ostindienkompanie („Compagnie Royale des Indes Orientales“) und spielte eine entscheidende Rolle in den Kämpfen um die befestigten Häfen Indiens, vor allem 1725 bei der Eroberung von Mirzee, und 1746 bei der Nagapatnams und Madras’. Vgl. *Everyman’s Encyclopædia*, Vol. 8, S. 215.

8 Kongkeny] Konkan, das heutige Mittel-Indien.

9 Siva Ragia] Schiwaji (1627–1680), der Gründer des Maharatha-Reiches. Ragia von Sanskr. Raja, König, Fürst.

9 aut aliter] Lat. ansonsten.

10 4 excellentiores inter alios Principes] Lat. vier vor anderen ausgezeichnete Fürsten.

10 Trevencoor] Travancore. Auch als „Tripapu Suvarum“ bekannt; Malayalam svapuram, regierende fürstliche Familie; vgl. Galletti, S. 53.

11 Cochin] Cochin.

11 Samoryn] Der Zamorin [von Calicut]. Der Zamorin war im 17. Jahrhundert der mächtigste Herrscher in Malabar, dem es gelang, seine Unabhängigkeit von den Europäern zu bewahren; vgl. die frühen portugiesischen Quellen bei Lach, Bd. I, S. 338–381; Galletti, S. 132.

11 Calastrÿe] Kolathiri; zu Kaempfers Zeit auch als „Colettanadu“ oder „Chirakkal“ bekannt.

11f. uno bis filiabus] Lat. sie hatten einen Namen, [nämlich] Tcherrewary, [und waren] die Abkömmlinge von vier Töchtern, die von einer einzigen Frau abstammten.

13 Porca] Zu Kaempfers Zeit auch als Purakkad, Percatti, Chembakassi oder Ambalapuzha bekannt.

13 sub ipsum] Lat. unter ihm.

13 Principissa] Lat. Fürstin. Bezieht sich auf die Fürstin von Attingal.

13f. Attingen] Attingal.

14 Signack] Signatie, Coylan oder Desinganad: Quilon.

14 Peritali] Peritali.

14 Zelledasoriswari] Ellayadesvarupam oder Kottarakkara, auch Peritali oder Elleda Surovan. Vgl. s’Jacob, S. 87.

14 Mante oder Carimbali] Marta oder Karunagapalli.

14 Panapoly] Zu Kaempfers Zeiten auch als Karthikapalli, Betimene oder Venmani bekannt.

14 Callicoylan] Kayamkulam.

15 Tirkenapolie, ac Pannapolie] Trikkunnapuzha und Pagodinka.

15 praeterea sunt ibidem] Lat. außerdem sind dort.

15 Tecquencœr] Tekkenkur.

KAEMPFER WERKE 6

Rußlandtagebuch
1683

ENGELBERT



Im März 1683 trat Engelbert Kaempfer als Sekretär einer schwedischen Gesandtschaft von Stockholm aus eine Reise an, von der er nur wußte, daß sie ihn durch Rußland nach Persien führen würde. Er begann ein Tagebuch zu schreiben, das zunächst für den persönlichen Gebrauch bestimmt war. Kaempfer fertigte Aufzeichnungen über die bereisten schwedischen Ostseeprovinzen und das Russische Reich an. Seine Schilderung der Audienz bei den gemeinsam regierenden Zaren Peter (der als Peter der Große später Reformen in Rußlands einleiten sollte) und Ivan in Moskau gehört zu den Schlüsselszenen des Reisetagebuches. Als Kaempfer seine Fahrt von der Hauptstadt des Zarenreiches bis zur Mündung der Volga in das Kaspische Meer bei Astrachan' fortsetzte und dabei seine Eindrücke mit denen in dem Werk des Adam Olearius (1656) verglich, wurde er immer mehr in seiner Absicht bestärkt, selbst ein wissenschaftliches Werk über die noch unzureichend erforschten südrussischen Gebiete zu verfassen. Dazu fertigte er Skizzen an, darunter mehrere Veduten russischer Städte, die als Grundlage für Illustrationen dienen sollten. Der Abschluß dieses gelehrten Werkes war Engelbert Kaempfer freilich nicht vergönnt. Das Manuskript seines Reisetagebuches gelangte in die Sammlung des Sir Hans Sloane und schließlich in die British Library London (Sloane 2923). Nachdem Friedrich Adelung (1827) Auszüge und Karl Meier-Lemgo (1968) eine populäre Ausgabe seiner Aufzeichnungen vorgelegt hatten, erfolgt nunmehr die erste wissenschaftlich-kritische Edition, bei der auf eine genaue Wiedergabe des in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßten Textes und der Illustrationen sowie auf eine umfassende Kommentierung geachtet wurde. Das Reisetagebuch des Engelbert Kaempfer mit seinen zahlreichen Schilderungen des Lebens verschiedener Bevölkerungsschichten ist ein fester Bestandteil der ausländischen Literatur über Rußland, das sich an der „Schwelle zur Neuzeit“ befand.



Sloane 2923, fol. 130r (oben) und fol. 131v (unten)

orten auffwarten gesehn itaque beÿm Bojaren vor der mahlzeit hatte er ohne anderen den
 985 Reichs Cantzeler beÿ sich, welcher zwar saße l: scribebat enim :l aber wie er wegginge sich
 mit beÿden henden und Knien gegen die Erde beugte wie ein gemeiner sollicitante. da der
 Bojar quoniam ex sella non surget, sed verbis tantum gratias ageret[.] NB. diesen morgen
 war der hoff in der kirche, ubi metropolitanus missam administrabat. respondebant ei
harmonicé Musici Cæsarei[.] vidi hic 2 fratres Trubeckoi quorum unus 13 annorum jam
 990 desponsatus erat[.]

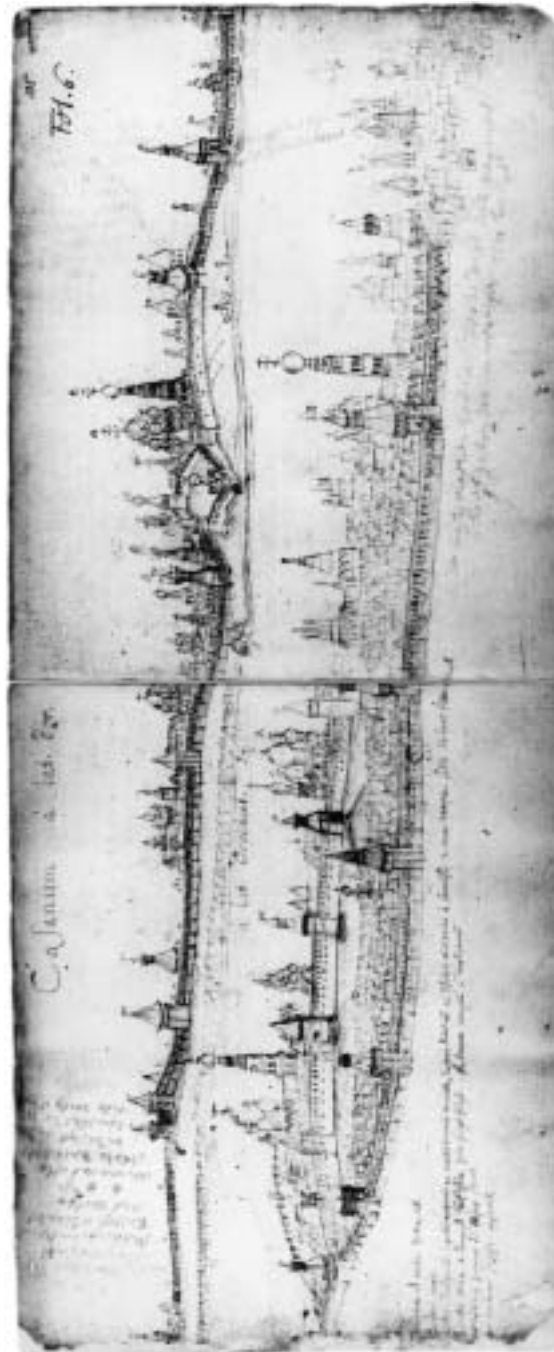
den 28 die Saturni ware ein groser brasnick, und procession zu dem Dewica Monaster
 unweit Worobiow Gore, woselbst der hoff wahre daher der jüngste Zaar mit in procession
 ginge. Diese vorhergehende nacht, ab hora 2 a crepusculo ad diluculum per intervalla auff
 allen Kirchen so ein geleute als noch nie gehöret, solange wir hie gewesen. dito sahe ich in
 995 der Strelicza Slawoda in curuli pauperem juvenem capitonem annorum 14, deßen kopff
 3mal groser wie gemein, daher er selben nicht wol halten konte.

den 31 Julii wie ich zu fürst Galizin aüßerhalb der stat in seinen vorwerke oder garten
 geschickt wurde, sahe ich (1) in foro einen Knecht der seine ex sententia juris abgehauene
 hand anhielte. dieser hatte einem pffaffen gedienet und kein lohn bekommen, macht sich
 1000 also selbst bezahlt und stuol ihm ein pferd, wie er ertappet und in die Pricase gebracht wurde
 muste er also büßen. (2) in suburbio eine leichen procession. die leiche lage in einem rudi
 ligno, quales hic in suburbiis pro funeribus Venales praestant in magna copia auff einem
 aker wagen. hinten nach auff gleich so einen wagen fuhren ejulantes atque ficto sonitu
 plorantes 5 fæminæ, nach diesen vulgus vicinorum catervatim vel consanguineorum. diese
 1005 mensch wurde auff den acker geführt, hatte sich selbst erhengt weil sie von ihrer schwester
 zu hart gehalten wurde.

den 1 Augusti die Mercurii heute incipiebat novum jejunium 14 dierum. Vor Sonnenauff-
 gange wurde ich wieder ad aulam suburbanam Ducis atque Principis Golizii geschickt,
 welcher mir in Musæo seu capella sua sub devotione vel Messa audientz gabe. Es war in
 1010 derselben Er und sein sohn, und dan einige pffaffen, welche wie die juden in der synagoge
 ohne gewiße melodeÿ aus Zween slavonischen folianten sungen so vor ihnen auff dem
 tische lagen[.] Vor ihnen auff der bank stunde ein wol gezierter Marienbild mit einem
 brennenden dicken wachs lichte. dito wurden wir 4 equis cæsareis ohne procession per
 pristaffen zu der andern Conferentz in besagten Kneesen oder feldhern Galitii Palatium
 1015 geholet, nachdem der Legatus auff dem Saal l: welcher plenus aulicorum et sollicitantium
 wahre :l zu oberst an dem tische auff einem rohtbezogenen grünen stuhl nieder zu sitzen
 genotiget war, setzte sich auch besagter fürst vor den tisch oder zur linken des Legati in
 sellam, post mensam vero et ad dextram der Knes und 2 andrer Cantzeler. Darnach musten
 wir uns nieder setzen: paucis per interpretem mixtis interlocutionibus stunde man auff und
 1020 traten zum geheimen Colloquio diese 5 in ein besonder Gemach. Interea ego occasionem
 nactus mit Monsieur Spatario von seiner reise per Sibiriam in Chinam zu reden. quâ Legati

984 Bojaren] Danach hat Kaempfer den Rest der Zeile frei gelassen, die Namen aber nicht
 eingetragen. 988 metropolitanus] metropolit. 989 Trubeckoi] Tru{·}/bleckoi 992 Gore]
 Gor{a}/e\ 994 gehöret] ge{·}höret 997 Galizin] Galiz. 999 bekommen] bekohemen
 Verschreibung. 1002 funeribus] funerib. 1010 pffaffen] pffaffen Verschreibung. 1021 Monsieur]
 Mons.

- 995 Strelicza Slawoda] Sloboda (*sloboda*) der Strelitzen (*strel'cy*), Stadtteil Moskaus.
- 995 in *bis* annorum 14] einen armen Burschen von 14 Jahren in einem Tragsessel, der einen dicken Kopf hatte
- 995f. deßen *bis* konnte] Wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen Wasserkopf (Hydrozephalus internus), eine krankhafte Vergrößerung des Gehirns durch Erweiterung der Hirnhohlräume. Wenn der Aequeductus cerebri, die Sylviusse Wasserleitung als engster Teil des Ventrikelsystems, verlegt ist, zum Beispiel durch einen untypischen Tumor der Zirbeldrüse, werden Seiten- und III. Ventrikel durch den gestauten Liquor ausgeweitet (vgl. A. Waldeyer 1979, S. 68, 410).
- 998 in foro] auf dem Markt
- 998 ex sententia juris] aufgrund eines Rechtsurteils
- 1000 Pricase] Prikaz: Zentralamt. In diesem Fall war ein solches Amt auch Ort der Rechtsprechung. Für die Aburteilung von Diebstahlsdelikten, die in Moskau verübt wurden, war allein der Zemskij prikaz zuständig, wie es die russische Gesetzesammlung *Uloženie* (1649) vorsah (Kapitel XXI/2).
- 1001 muste er also büßen] Die Körperstrafen wurden im russischen Rechtswesen in „körperbeschädigende“ (*členovreditel'nye*) und „schmerzhaft“ (*boleznennye*, Prügelstrafe) eingeteilt. Das Abhauen einer Hand gehörte zur ersten Kategorie von Strafen: die Hand, die den Pferdediebstahl verübte, wurde abgehauen (vgl. A. G. Man'kov 1980, S. 226). Allerdings sah die Gesetzessammlung *Uloženie* aus dem Jahre 1649 für den Diebstahl beim ersten Mal nicht das Abhauen einer Hand, sondern das Abschneiden des linken Ohrs vor (Kapitel XXI/9 Über Raub- und Diebstahlsdelikte).
- 1001 in suburbio] in der Vorstadt
- 1001f. rudi ligno *bis* copia] auf einem ungehobelten Holzbrett, wie sie hier in den Vorstädten in großer Menge für die Beerdigungen feilgeboten werden
- 1003f. ejulantes *bis* 5 fæminæ] fünf Frauen, die laut klagten und mit künstlichem Schluchzen heulten
- 1004 vulgus *bis* consanguineorum] in Scharen Volk, Nachbarn und Verwandte
- 1004f. diese mensch] Angehörige der niederen Stände und in Unehre gefallene Frauen wurden in der frühen Neuzeit als „das mensch“ bezeichnet. Unklar ist, ob Kaempfer auch die Schreibweise „die mensch“ gebrauchte oder ob es sich hier um eine Verschreibung bzw. einen Lesefehler handelt.
- 1005 wurde *bis* erhengt] „auf den acker geführt“, also in ungeweihter Erde begraben. In Rußland wurde der Suizid ebenso wie in West- und Mitteleuropa von der Kirche geahndet.
- 1007 incipiebat *bis* dierum] begann eine neue Fastenzeit von 14 Tagen – Vgl. Kommentar zu Z. 883.
- 1008 ad aulam *bis* Golizii] zu dem in der Vorstadt gelegenen Hofe des Fürsten Golicyn
- 1009 in Musæo *bis* Messa] in seiner Bibliothek oder Kapelle vor der Andacht oder Messe
- 1009 welcher *bis* audientz gabe] Bemerkenswert ist, daß Fürst V.V. Golicyn als der höchste Würdenträger in Rußland zu jener Zeit Engelbert Kaempfer als dem Sekretär der schwedischen Gesandtschaft eine Audienz gab. Da bekannt ist, daß sich



[Gesamtansicht von Kazan'] (SI 2923, fol. 134v–135r)